

Aus dem späten 9. oder 10. Jahrhundert, neuerdings, nach freundlicher Auskunft von Adolf Weis, Bollschweil, mehr St. Gallen zugeordnet, findet sich auf einem Blatt des Prudentius, Bern Bürgerbibliothek cod 264, f 61 r, ein Engel ohne Flügelquerbänder, der rechts oben eine Seele in den Himmel bringt<sup>15</sup>.

Sankt Ludgerus in Essen-Werden kannte ein Wandbild, wohl von 943, auf dem Engel die Seelen von Märtyrern, die als kleine Menschen dargestellt sind, in Tüchern in den Himmel tragen. Clemen hat es seinerzeit in einer Aquarellkopie veröffentlicht<sup>16</sup>. Leider ist, wie ich jetzt höre, ein originaler Bestand nicht mehr nachzuweisen. Die Kopie habe wohl den alten Zustand wiedergegeben (Zeichnung III, a. b). Gombert machte auf die Ähnlichkeit des Vergangs für Krozingen aufmerksam.

Die Reihe läßt sich mit einem byzantinischen Elfenbeinrelief um Tausend aus der Sammlung Kofler in Luzern fortsetzen<sup>17</sup> (Zeichnung III c). Zwei Engel in spiegelbildlicher Anordnung mit Tüchern sind dabei, die Seele Marias in den Himmel zu bringen. Die gleiche Art finden wir auf dem Elfenbeinrelief aus dem 10. oder 11. Jahrhundert, das sich auf dem Einbanddeckel des schon öfter angeführten Evangeliars Ottos III. in München befindet<sup>18</sup>. Hier handelt es sich um eine weit delikateren byzantinische Arbeit.

Auf einem Blatt dieses Evangeliars wird die Seele Marias in einer Scheibe von zwei Engeln auf Tüchern zu Christus in der Mandorla getragen (<sup>16</sup>Abbildung 82). In Krozingen naht sich der kleinere Engel ebenso mit der Seele des Täufers der kreisrunden Mandorla Christi (Zeichnung III a). Auf einer Miniatur der Bamberger Apokalypse hält Christus in byzantinischer Weise die Seele empor.

Eine von H. Fischer kommentierte Bamberger Handschrift, verwandt mit dem Stil der „Liuthargruppe“, zeigt die Seele Marias als Halbfigur in einer goldenen Scheibe<sup>19</sup>. Weitere, auch spätere Beispiele sind in Anmerkung<sup>20</sup> aufgeführt. Das oben erwähnte Chartreiser Evangelium aus karolingischer Zeit bringt die Aufnahme der Seele des Täufers durch Engel in den Himmel nicht.

Zweifellos wirken hier in Krozingen byzantinische Anklänge der ottonischen Zeit in manchen Motiven mehr oder weniger deutlich auf die Gesamtgestaltung.

Ein weiterer Gesichtspunkt wäre die zeitliche Fixierung des schmalen Querbandes in den Flügeln beider Engel.

Dieses Querbandmotiv ist alt. Es hängt wohl mit der dekorativen Umsetzung der Flügel bei Keramiken, Goldschmiedearbeiten und Textilien zusammen. Als rhythmisches Gegengewicht zu dem parallelen Fluß der Federn bietet es sich an, abgesehen davon, daß manche Vögel am Flügel farbige Binden als Schmuck tragen. Wir finden es bereits auf griechischen Vasen, auf den

<sup>15</sup> R. Stettiner, Die illustrierten Prudentius Handschriften, Berlin 1905, Tafelband I, S. 160.

<sup>16</sup> Paul Clemen, Die romanische Monumentalmalerei in den Rheinlanden, 1916, S. 80, Taf. VII.

<sup>17</sup> Sammlung E. u. M. Kofler, Katalog Kunsthhaus Zürich, 1964, Nr. 676, Abb. 57.

<sup>18</sup> Wladimir Sas Zaliziecky, Die byzantinische Kunst, Abb. 24, Ullstein Kunstgeschichte, Bd. VIII.

<sup>19</sup> H. Fischer, Mittelalterliche Miniaturen aus der Staatsbibliothek Bamberg, 1929, Heft II, lit 5/Ed V 9.

<sup>20</sup> P. C. Dahn, Athos, Burda 1959, Abb. 203: Seele eines sterbenden Mönchs in Kindesgestalt vom Erzengel Michael ergriffen, antikisierend, Pergamentmalerei des Klosters Dionisiu. Prüfeninger Handschrift um 1150, Seele des Schreibers von Engeln gehalten. Arles, St. Trophime, Kreuzgangrelief Tod des Stephanus, Tarrasa-Egara bei Barcelona, St. Maria, Meister von Epinelves Anf. 13. Jahrh., Seele Beckets von zwei Engeln in Tüchern emporgetragen.